

Der Mensch wird primär als Mann betrachtet

Auszüge aus einem Gespräch mit Dr. Dietmar Mieth, Prof. für theologische Ethik, Tübingen

B.K.: Jetzt ist er (der Katechismus) aber nun mal da, und der Papst ist glücklich darüber. Sind Sie es auch?

D.M.: Ich bin unglücklich über die Art und Weise, in der der gesamte Katechismus geschrieben ist, denn er führt eine Sprache, in der die Menschen einfach von oben herab instruiert werden. Es ist auch überhaupt nicht verschwiegen darin, daß die Gläubigen weiterhin als Herde von Schafen betrachtet werden, deren Recht darin besteht, sich unterweisen zu lassen und deren Pflicht darin besteht, diese Unterweisung zu beachten und zu befolgen. In besonderer Weise aber macht mir der dritte, der moralische Teil des Katechismus zu schaffen, in dem ich keineswegs sehen kann, wie die gesamte moraltheologische Arbeit der letzten dreißig Jahre einerseits und die gelebte Praxis der christlich gläubigen Männer und Frauen andererseits überhaupt zur Sprache gekom-

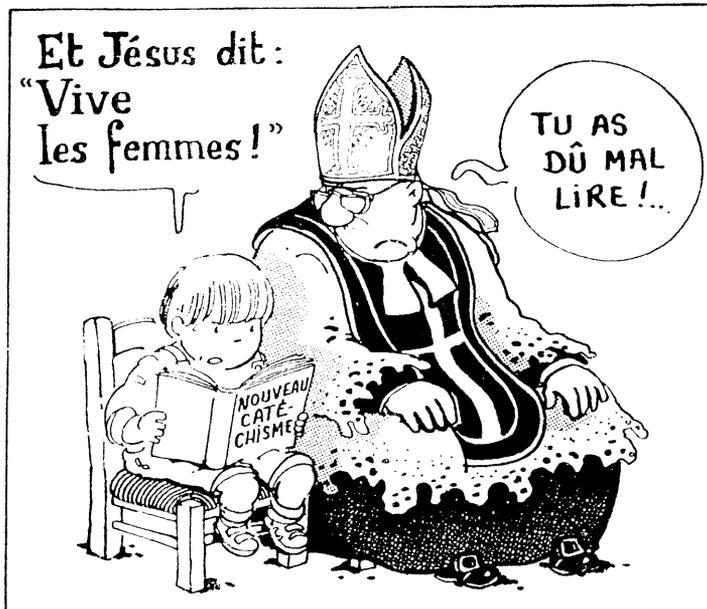
men sind oder an Problemen mitformuliert haben, die dort nicht einmal als Probleme aufgeworfen werden, sondern die dort - ja man kann sogar sagen - überfahren werden oder untergebügelt werden.

B.K.: Können Sie dafür ein paar konkrete Beispiele nennen?

D.M.: Ich sehe das an drei zentralen Problemen. Erstens am Verhältnis von Mann und Frau. Wir haben weltweit eine neue Besinnung über die Würde der Frau. Über die Frau wird in diesem Katechismus so gut wie nicht geredet. Selbstverständlich kommt sie insofern vor, als da steht, daß Mann und Frau geschaffen worden sind. Und sie kommt vor in dem Sinne, daß die Frau nicht Priester werden kann. Sie kommt auch vor als Mutter und als Nonne, aber das ist schon alles. Und beim Mann steht im deutschen Register "siehe Mensch". Da ist eine geschlechtliche Eigenständigkeit überhaupt nicht existent, vielleicht deswegen, weil der Mensch primär als Mann betrachtet wird.

Der zweite Punkt ist die Frage nach Menschenrechten, Rechtsstaat, Gewaltenteilung und Demokratie. Und auch da ist nur ein äußerst ärmlicher Nachweis zu führen, etwa von rechtsstaatlichen Prinzipien an einer kleinen Stelle. (Ein Zitat aus Cerbesimus Anno 1991) Ansonsten könnte man sich die gesamte soziale Unterweisung, die hier im Katechismus vortragen wird, sehr gut auch in einer Diktatur oder in einem autoritären Staat vorstellen. Das erste, was genannt wird, wenn vom Staat die Rede ist, ist die Autorität. An zweiter Stelle steht dann das Gemeinwohl. Ich denke aber, daß man über die globalen Probleme, über unsere Lebenswelt im politischen, im gesellschaftlichen Sinne überhaupt nicht reden kann, wenn man nicht von der Gewaltenteilung und den

Plantu
in: Le Monde



Menschenrechten ausgeht und sie nicht nur am Rande "auch noch" erwähnt.

Der dritte Punkt ist die Frage nach der Umwelt. Ich denke, daß wir heute weltweit vor der Herausforderung stehen, daß unsere klimatischen Verhältnisse bedroht sind, daß die Quellen unseres Lebens, die Ressourcen, versagen, daß wir uns selbst mit unserer Umwelt sowohl psychisch wie physisch zerstören können. Eine solche Herausforderung müßte unbedingt Eingang finden in einen Katechismus, wie er von den Bischöfen 1985 gefordert wurde: als ein Katechismus, der mit dem heutigen Leben und seinen Herausforderungen umgeht. Der totale Ausfall der

Umweltproblematik - es steht im deutschen Stichwortverzeichnis: "Umwelt siehe Schöpfung" - ist kennzeichnend dafür, wie rückwärtsgewandt die Morallehre dieses Katechismus ist. Wenn dann in der Schöpfungslehre "auch" die Verantwortung des Menschen für die Umwelt und in der Morallehre die Sünde gegen die Umwelt erwähnt werden, dann bleibt das so blaß und ist ohne jede Aussagekraft, daß man sich geradezu mit einer Kirche schämt, die so wenig zu den globalen Problemen der heutigen Lebenswelt aussagen kann, wenn sie selber ihre Lehre weltweit verkündigen möchte.